



Der Friedhof von St. Georg in München-Bogenhausen

Letzter Garten vieler prominenter Münchner

Der kleine Friedhof von St. Georg liegt am Fuß der schönen, alten Pfarrkirche St. Georg, idyllisch gelegen am rechten Isarhochufer, weit entfernt von den lärmenden Straßen der Großstadt und umgeben von einer efeumrankten Friedhofsmauer. St. Georg, die alte Pfarrkirche Bogenhausens, wurde nach den Entwürfen Johann Michael Fischers 1770 vollendet; berühmt ist vor allem der von Johann Baptist Straub meisterlich gestaltete, viersäulige Hochaltar mit der Skulptur des Heiligen Georg als Drachentöter sowie die von Ignaz Günther gestaltete Kanzel. Die Kirche gilt als einer der letzten Glanzpunkte des bayerischen Spätbarocks.

Obwohl Bogenhausen schon 1892 eingemeindet wurde, übernahm die Stadt München den Friedhof erst im Jahr 1902. Der Kunsthistoriker Norbert Lieb schreibt in seinem liebevollen Büchlein *St. Georg in München-Bogenhausen, Historische Kirche und berühmter Friedhof*: „Die Stimmung von St. Georg entsteht nicht zuletzt, nein: zuerst daraus,

dass hier noch eine weitere, ursprüngliche Konstellation wirksam ist.

Wie dem alten Satz zufolge die Kirche zum Dorf gehört, ..., so gehört zur Kirche auch der Friedhof, der Gottesacker.“ Im Gottesacker stehen insgesamt zweihundertacht Grabplätze zur Verfügung: der alte, südliche Teil mit den angrenzenden Mauergräbern gehört der Pfarrkirchenstiftung Heilig Blut, fast der ganze nördliche Teil nebst Mauergräbern und Urnennischen gehört der Landeshauptstadt München.

Im Schatten der barocken Kirche ruhen heute hier neben den altingesessenen, Bogenhausener Familien viele prominente Münchner und Wahlmünchner, Künstler, Schauspieler, Regisseure, Wissenschaftler, Politiker, hohe Beamte und Unternehmer. Wem die hohe Ehre zuteil wird, hier

eine letzte Ruhestätte zu finden, muss sich Verdienste um die Landeshauptstadt München und ihre Kultur erworben haben.





Bogenhausener Friedhof

Im Gegensatz zu der kunsthistorisch bedeutenden Kirche wirkt der Friedhof beinahe schlicht. Schmiedeeiserne, bemalte Grabkreuze bestimmen das Bild, anders als auf den anderen, großen Münchner Friedhöfen mit seinen Mausoleen, Marmorskulpturen und thronenden, steinernen Engeln. Für monumentalen Totenkult ist auf dem alten Dorffriedhof von Bogenhausen kein Platz. Die Grabdenkmäler der Altbogenhausener Großbauern, die an der besonnten südlichen Außenwand der Kirche angebracht sind, zeugen noch heute vom ursprünglichen, dörflichen Charakter. Die Familien *Selmayr* und *Kaffl* sind als Ökonomen und Ziegeleibesitzer zu großem Wohlstand und gesellschaftlichem Ansehen aufgestiegen. Das Kaffl-Grabmal überliefert in einem Relief ein vier-spänniges Ziegeleifuhrwerk; die Familie *Selmayr* hat den letzten Bogenhausener Bürgermeister gestellt.

Eine weitere Gruppe alter Grabstätten zeugt von den berühmten Astronomen und Direktoren der königlichen Sternwarte: *Johann Georg von Soldner*, *Johann von Lamont*, dessen Grabmal gleich



links neben dem Eingang an der südlichen Mauer liegt, *Hugo von Seeliger* und *Alexander Wilkens*. An der Westseite der Kirche ehrt eine in eine Nische eingegliederte Inschrifttafel die vier berühmten Märtyrer von Heilig Blut, die zwi-

schen 1944 und 1945 in Berlin hingerichtet wurden: Pater *Alfred Delp* SJ, Kaplan Dr. *Hermann Wehrle* sowie *Ludwig Freiherr von Leonrod* und *Franz Sperr*.

Am umfangreichsten aber ist die Liste der hier bestatteten Künstler, weshalb der Bogenhausener Friedhof auch der „Prominentenfriedhof“ genannt wird. Im vierten Grab links an der südlichen Mauer ruht die berühmte und beliebte Schau-



spielerin *Liesl Karlstadt*, die 1892 als *Elisabeth Wellano* in Schwabing geboren wurde. Auf dem Kreuz leuchtet ein rotes Herz, das beim Aufklappen den Geburtsnamen der Künstlerin offenbart. *Liesl Karlstadt*, die als Partnerin von *Karl Valentin* berühmt wurde, war eine gläubige Christin. In den Archiven unserer Pfarrei befindet sich ein Brief von ihr an Pfarrer *Blumschein* aus dem Jahr 1933, in dem sie sich dafür einsetzt, dass *St. Georg* auf



Bogenhausener Friedhof

keinen Fall - wie damals vorübergehend geplant - abgerissen werden darf. Sie schreibt: „...ich werde alles tun, damit diese Schandtat nicht zur Ausführung kommt. Ich bin eine sehr gute Katholikin, die in St. Georg bei jeder Gelegenheit ein andächtiges Vaterunser betet!“

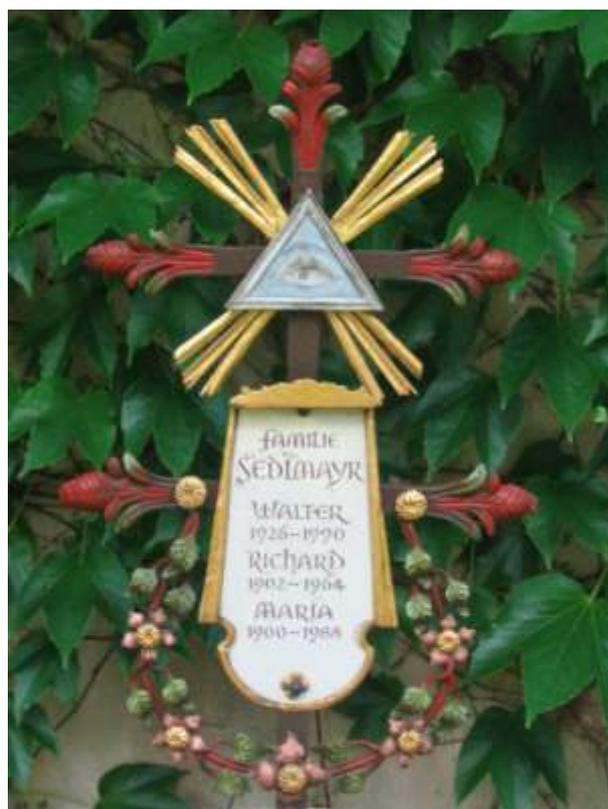
Ein paar Schritte daneben befindet sich das Grab des berühmten Filmregisseurs *Rainer Werner Fassbinder*, dem wich-



tigsten Vertreter des „Neuen Deutschen Films“, der auf der Höhe seiner Schaffenskraft drogenkrank im Alter von siebenunddreißig Jahren einen frühen Tod fand. Noch heute hinterlassen Verehrer auf seinem Grabstein eine Rose. Viele weitere, berühmte Theater- und Filmschaffende fanden hier ihre letzte Ruhestätte: der Schauspieler *Werner Kreindl*, der beliebte Volksschauspieler *Walter Sedlmayr*, der einen so tragischen Tod fand, *Helmut Fischer*, der ewige Stenz und „Monaco-Franze“ aus der gleichnamigen, legendären Serie des Bayrischen



Fernsehens und der Regisseur und ehemalige Intendant der Kammerspiele *Hans Schweikart*. Im Jahr 2009 wurde der bekannte Münchner Musikmanager *Egmont Lüftner*, besser bekannt als „Monti“, neben dem Fassbindergrab zur letzten Ruhe gebettet. Und auch der berühmte Filmproduzent und Drehbuchautor *Bernd Eichinger*, der im Jahr 2011 in Los Angeles plötzlich und unerwartet verstarb, fand auf dem Bogenhausener Friedhof hinten an der Nordmauer seine letzte Ruhestätte.





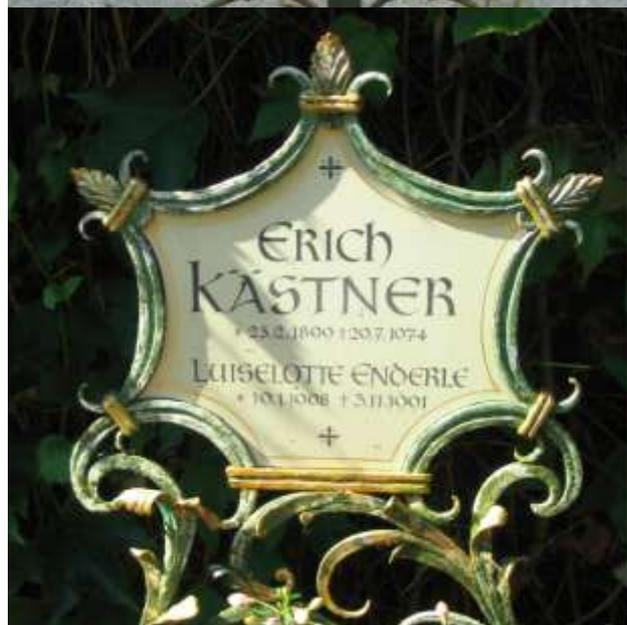
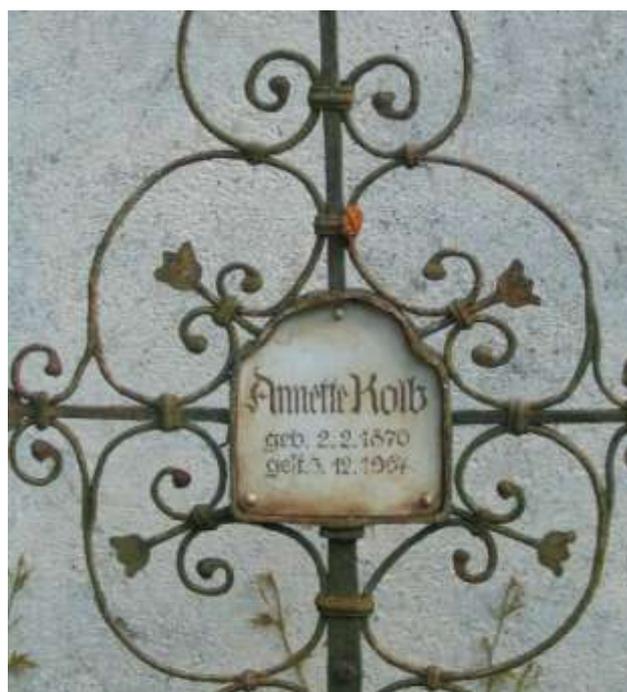
Bogenhausener Friedhof

Auch die Reihe der verstorbenen, berühmten Schriftsteller, die hier ruhen, ist lang: *Oskar Maria Graf*, der bei der Bücherverbrennung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 von Wien aus forderte „verbrennt auch mich“, der in der Emigration in New York nie eine neue Heimat fand und als Toter wieder nach München zurückkehrte.



Erwähnt sei auch der berühmte Kinderbuchautor *Erich Kästner*, dessen „Doppeltes Lottchen“ oder „Emil und die Detektive“ wohl jeder als Kind gelesen hat

Von *Annette Kolb* ist überliefert, dass sie im hohen Alter Katja Mann empört erzählte, sie sei beim Passamt nach ihrem Alter gefragt worden. Nach ihrem Tod konnte jeder auf ihrem Grabstein lesen, dass sie fast hundert Jahre alt geworden ist.



Der Schriftsteller *Wilhelm Hausenstein*, der im Jahr 1957 starb, bemühte sich bereits 1956 um ein Grab. In seinen Tagebuchaufzeichnungen notierte er: „Ein Grab auf dem kleinen Friedhof in Bogenhausen ist uns zugesagt. Das wäre ein gutes Ende, was das Äußere angeht...Der Gedanke, dass wir ein Grab erworben haben, erfüllt uns mit einer Art beständiger Heiterkeit. Aber freilich: alles wird anders sein, sobald das Grab sich erst öffnet....“



Bogenhausener Friedhof

Man kann gar nicht alle bekannten Münchner aufzählen, die hier auf dem Prominentenfriedhof beerdigt sind. Der Karikaturist *Ernst Hürlimann*, der Dirigent *Hans Knappertsbusch*, der Bauunternehmer *Josef Schörghuber*, der Tanzlehrer *Peps Valenci*, der Goldschmied *Hans Rothmüller*, der Modeunternehmer *Fritz Unnützer*, der Kleiderfabrikant *Konnen*, *Hermann Vogel*, der Vater des Politikerbrüderpaars, der Weißbierkönig *Georg Schneider*, sie alle liegen hier zusammen auf dem Friedhof.

Das ganze Jahr über kommen Besucher auf den Friedhof, um zwischen den schmalen Grabreihen die Namen der be-

rühmten Verstorbenen zu entdecken. Gottfried Benn hat einmal gesagt: „Was wäre der Sommer ohne die Flügel der Schwalben, und was wäre das Land ohne die Gräber der Dichter“. Der Essayist Günter Kunert formuliert es so: „Es zieht uns zu den Gräbern von Berühmtheiten, als käme von ihren Grabsteinen so etwas wie eine eigentümliche Berührung zustande. Unsere Gefühle angesichts der steinernen Vermächtnisse lassen sich schwer in Worte fassen. Suchen wir eine fiktive Zwiesprache mit dem, der hier begraben liegt?“

Michaela März-Lehmann



Literatur:

- Norbert Lieb, *St. Georg in München-Bogenhausen*, Ehrenwirt Verlag 1987
Willibald Karl/Walter Kuhn, *Altbogenhausen, St. Georg-Kirche und Friedhof*, in Bogenhausen, Buchendorfer Verlag 1992
Peter Andreas, *Im letzten Garten, Besuch bei Toten Dichtern, mit einem Essay von Günter Kunert*, Gerstenberg Verlag 2005
www.theodor-frey.de/ Friedhof Bogenhausen